

Jetzt doch: Geld für Problemviertel

SOZIALE STADT Gerade noch rechtzeitig darf Wuppertal an dem Programm für Oberbarmen und Wichlinghausen teilnehmen.

Von Klaus Koch

Fast drei Jahre lang ist überhaupt nichts passiert. Während reichere Kommunen die Fördergelder aus dem Programm „Soziale Stadt“ abschöpfen konnten, um ihre Projekte mit Leben zu füllen, tat sich im von der Finanznot geplagten Wuppertal für die Projekte in Oberbarmen und Wichlinghausen nichts.

Strittig war der Eigenanteil in Höhe von zehn Prozent

Denn in der bis dato gepflegten rigiden Bewilligungspraxis der Bezirksregierung durfte Wuppertal den zehnprozentigen Eigenanteil nicht einbringen, was den absoluten Stillstand bedeutete.

Nun aber ist Wuppertal wieder mit von der Partie: Rund 2,3 Millionen Euro für das Jahr 2011 sind frei, 1,8 Millionen Euro davon sind



ONLINE-FORUM
SAGEN SIE IHRE MEINUNG!

Wird Wuppertal durch das Programm „Soziale Stadt“ wirklich sozialer?

KLICKEN Sie sich in unser Online-Forum und diskutieren Sie mit anderen WZ-Lesern auf:

WWW.WZ-WUPPERTAL.DE

Fördergelder. Geld, das nun in folgende Maßnahmen fließt: Die Spielplätze im Nordpark und an der Clarenbachstraße/Kreuzstraße werden ebenso wie die Schulhöfe Hügelsstraße (zweiter Abschnitt) und Matthäusstraße neu gestaltet. Die Skaterhalle Wicked Woods erhält eine Außenanlage und somit eine Anbindung zur Nordbahntrasse, das Begegnungszen-

trum Wichlinghauser Straße wird eingerichtet und es gibt Geld für das Stadtteilmanagement. Alles Unternehmungen, die dem sozialen Gefüge in Oberbarmen und Wichlinghausen zugutekommen und das Entstehen von Zweiklassen-Gesellschaften vermeiden sollen.

Das Innenministerium macht den Weg frei

Der jetzt erreichte Durchbruch hat vor allem drei Väter: Kämmerer Johannes Slawig fand einen „pragmatischen“ Weg, um alles im Haushalt darzustellen. SPD-Fraktionsvorsitzender Klaus-Jürgen Reese hat im Regionalrat die Weichen gestellt und der SPD-Landtagsabgeordnete Dietmar Bell das Thema immer wieder im Land und beim Innenministerium angesprochen. Das hat letztlich den Einstieg ermöglicht.

■ GELD AUCH FÜR DIE FOLGEJAHRE

EINSTIEG Zehn Millionen Euro hätten ursprünglich in Wuppertal bis 2013 durch das Programm investiert werden sollen. Wegen der verlorenen Zeit

wird die Summe nun schrumpfen. Doch der jetzt gerade noch rechtzeitige Einstieg ermöglicht die Teilnahme zumindest auch in den Jahren 2012 und 2013.


KOMMENTAR Von Klaus Koch

Ende eines Affronts



Es ist eine absurde Situation, die da jetzt endlich beendet wird: Kein Mensch in Wuppertal mochte verstehen, warum ausgerechnet hier nicht in die soziale Infrastruktur von Wichlinghausen und Oberbarmen investiert werden sollte und reiche Kommunen stattdessen die vollen Fördergelder einsetzen durften. Niemand mochte hinnehmen, dass der Nordstädter Bürgerverein sein eigenes Sponsorengeld für den Spielplatz im Nordpark nicht mit in die Waagschale werfen

sollte. Das musste aber eigentlich auch niemand verstehen, einsehen oder ohne Widerworte akzeptieren, weil es tatsächlich vor allem eines war: ein Affront – und ein Vorgehen, das die Akzeptanz politischen Handelns nicht gerade erhöhte. Das Bündnis „Wuppertal wehrt sich“ hat das deutlich zum Ausdruck gebracht, den Protest nach Düsseldorf und Berlin getragen – offenbar nicht ganz ohne Erfolg.

 klaus.koch@westdeutsche-zeitung.de